Salam oder doch lieber Здравствуйте?

Egal, wie die Entscheidung ausfällt, jeder in Baku weiß, was gemeint ist. In diesem Sinne grüße ich Sie, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer, Verwandten und Interessierten und hoffe, ich kann Ihnen Baku in meinem ersten Zwischenbericht ein wenig erklären und näherbringen.

Nun sind schon mehr als zwei Monate hier in Baku vergangen. Die Zeit vergeht sogar noch schneller, als ich es erwartet habe, das liegt vermutlich auch daran, dass ich hier so viel erleben darf.
Ich fühle mich in Baku inzwischen sehr wohl. An die hupenden Autos, die irritierten Blicke, Verkäufer, die einem in manchen Läden hinterher laufen um sicher zu gehen, dass man nichts klaut, die anfangs sehr heißen Temperaturen, die jetzt zum Glück nachlassen, den Sprachenmix aus Aserbaidschanisch, Russisch und Englisch, die mindestens zehn minütige Verspätung, die Überwachungskameras, die langsamere Laufgeschwindigkeit der Menschen, den verschobenen Tagesrhythmus um ca. zwei Stunden, das unangeschnallte Mitfahren, den Schwarztee mit etwas süßem zu jeder Tageszeit und Gentlemen, die einem die Türe aufhalten, das Essen Zahlen oder im Bus oder der Metro, ja sogar in einer Bar aufstehen, damit man als Frau sitzen kann, habe ich mich schnell gewöhnt. Generell sind die Menschen hier sehr hilfsbereit, freundlich und versuchen einem weiterzuhelfen, auch wenn die Kommunikation mit den verschiedenen Sprachen schwierig ist.

Gleich am Anfang, bevor ich richtig in Baku ankommen konnte, ging es los in das Sommercamp in der gemieteten Dacia außerhalb von Baku, am Kaspischen Meer. Zunächst war das Sommercamp zehn Tage für die Kinder aus der Gemeinde, danach durften sich die älteren aus der Gemeinde, die nicht mehr arbeiten müssen, dort erholen. Mit den Kindern habe ich jeden Tag ein paar Spiele gespielt. Der absolute Favorit der Kinder war das Spiel Dubinka, was in Deutschland sicher einigen unter Zeitungsschlagen ein Begriff ist. Sonst hab ich geholfen, wo ich konnte, meistens beim Abspülen und Tischdecken. Das Highlight des Tages war ganz klar der Nachmittag am Strand des Kaspischen Meeres, was zu Fuß gute 20 Minuten von der Dacia entfernt war. Die Kinder waren sehr ausdauernd, obwohl ich sie kaum verstanden habe, da die meisten von ihnen nur Aserbaidschanisch sprachen, erklärten sie mir Aserbaidschanische Kinderspiele und ich erklärte ihnen die Spiele, die ich kannte. So hatten wir gemeinsam eine schöne Zeit.

Nachdem die Kinder abgereist waren, gehörte die Dacia ganz den älteren Mitgliedern der Gemeinde. Nachdem jedoch der erste Sonntag im Monat in der Gemeinde auf Deutsch und Russisch stattfindet, fuhr ich wieder nach Baku um die Predigt auf Deutsch zu halten. Anschließend blieb ich in Baku, um noch ein paar Dinge und Formalitäten für den Sprachkurs zu erledigen.
Seit nunmehr drei Wochen gehe ich von Montag bis Freitag von neun bis 13 Uhr zum Aserbaidschanisch Sprachkurs und lerne dann meistens nachmittags und vor allem am Wochenende Russisch, da am Wochenende die

Gemeindearbeit ansteht. Samstags um elf beginnt die Bibelstunde und danach ist die Gemeindechorprobe. Nachdem zur ersten Probe am Ende der Sommerferien nur zwei Personen für den Chor anwesend waren, kommen jeden Samstag immer mehr. Inzwischen sind es ungefähr zehn Sängerinnen und Sänger, Tendenz steigend. Sonntags um zehn Uhr, beginnt der Gottesdienst in der Kirche. Anschließend gibt es Tee, dazu „Konfekt“ (kleine Süßigkeiten) oder Gebäck, im Gemeinderaum, etwa zehn Minuten zu Fuß von der Kirche entfernt. Anschließend findet der Kinderchor in einem kleineren Zimmer des Gemeinderaumes statt (Man muss sich den Gemeinderaum wie eine Wohnung vorstellen, es gibt eine Küche, ein Bad, ein großes und drei kleinere Zimmer und einen Balkon). Damit mehr als drei Kinder zum Chor kommen, werde ich in den nächsten Wochen versuchen, die Probe auf einen Wochentag und in die Musikschule gegenüber der Schule oder sogar in die Schule selbst zu verlegen.
Im Waisenhaus habe ich noch nicht angefangen zu arbeiten, da es sinnvoll ist, zunächst Aserbaidschanisch zu lernen, damit die Verständigung mit den Kindern und den Mitarbeitern funktioniert.
Inzwischen ist meine Woche gut durchgeplant und ich komme wieder in die Routine des frühen Aufstehens. Insgesamt geht es mir hier in Baku sehr gut, ich fühle mich gut aufgehoben, das Sprechen und Verstehen der Sprachen klappt immer besser.
Mit ein paar Einheimischen habe ich mich auch schon angefreundet und unternehme was mit ihnen, wenn ich Zeit habe. Generell unterhalte ich mich mit den Leuten meist in einem Sprachenmix aus Englisch, Russisch Aserbaidschanisch und manchmal sogar Deutsch. Je nach dem, mit wem ich spreche, die Hauptsache ist mit den Leuten zu kommunizieren, egal wie und zur Not auch mit Händen, Bildern und Gesten.
Ich bin sehr froh, hier zu sein und danke Ihnen, liebe Unterstützer, sehr herzlich, dass Sie die evangelisch-lutherische Erlösergemeinde in Baku und mich unterstützen.
Falls Sie mehr Bilder und Berichte sehen und lesen möchten, können Sie gerne unter der Adresse: http://weblog.ez-online.de/ einen Blick auf meinen Blog werfen und sich die Bilder anschauen.

Noch ein Mal vielen Dank für die Unterstützung!
Ich hoffe, ich konnte ihnen Baku durch diesen Bericht ein bisschen näher bringen.

In diesem Sinne Sağ ol und До свидания, bis zum nächsten Bericht.

Viele Grüße aus Aserbaidschan,
Ophelia